

Herbst-Sonne

Richard Wellmann (Berlin)

Herbst

D, noch nicht scheiden! —
An dem Baum hält fest
Das gelbe Laub.
Leer hängt ein Vogelnest
Voll Sommerraub.
Zeitlosen blühn auf allen Weiden.

Die Früchte schon entfernt.
Die Felder leer.

Das arme Herz nur lernt
Den Herbst so schwer.

O, sieh, die Sonne glänzt
Noch wie vor Wochen.

Die Trauben kochen.
Noch steht der Berg bekrönt
Mit Duft und Bläue.

Wir halten Treue
Ganz bis zuletzt
In Lieb und Leiden,
Bis auch das letzte Blatt
Der Wind zerfehrt
Und abgerissen hat.
— D, noch nicht scheiden!

Willy Helfer

Erlösung

Von Rifat Hoždović Pašića

Karl Hans Dusselberger litt, obwohl er trotz zweier Bannnamen weder Schriftsteller noch Dichter war, an Obsalen. In erster Linie nach seinem Vater, den zwei bei Dovesse verlorne Weine und seine ärarliche Armut in seinem festsessenen

Glauben an Glück und Menschengüte nicht mankend gemacht hatten. Auch dann nicht, als ihm eine Tante starb, an deren klirrendem Geldstrumpf seine große Hoffnung hing und die diesen Strumpf den Barmherzigen Brüdern, ihm und seiner Frau aber nur je einen sprudperzierten Kaffeestopf mit Goldrand hinterließ, an denen der Henkel fehlte. Als die gute Betty besuogen grante, meinte er fröhlich, daß Tante ohne Henkel immer noch besser wären, als Henkel ohne Töpfe und daß es die gottselige Tante sicher gut gemeint hatte, sonst hätte sie ihnen bloß die Henkel vermachst.

Auch Mama Betty hatte ihr Ideal. Dieses war die bereinigte Berrückelung des heutigen vornehmen Scheidens, das sie mit dem Gatten und Karl Hans führte. Betty war Offiziers-tochter und die Lebensgefährtin eines Offiziers geworden, den sie, um der ärarischen Ode des Elternhauses zu entinnen, als Pensionisten ohne Kommissvermögen geheiratet hatte, nachdem sie ein spätes Mädchen geworden. Aber, oder vielmehr trotzdem, blieb hier wie dort das Leitmotiv ihres Daseins der Schein. Nicht allein der zur Erhaltung der unumgänglichen Dehors nach Äußen notwendige Schein, den die ererbten und ersonnenen Anschauungen bedingten, sondern auch ein überflüssiger, auch in der inneren Wirtschaft gepflegter „Zulag“schein, den sie sich als Existenznotwendigkeit selbst einredete und der sie in die von ihr geträumte Welt versetzte.

So sprach sie unter anderem nach einem Familienfester, das nicht einmal bei ihren Urvätern vorhanden gewesen, und wenn der kümmerliche Mittagstisch gedeckt werden sollte, so wies sie das stundenweise aufwartende Mädchen an, die silbernen Bestecke aufzuliegen. Und die „Maari“, die oben „Garten“ genannt wurde, legte dann auf, was an Neufilber noch da war.

Ebenso war es ein festsitzendes Kapitel der ungeschriebenen Familienchronik der Dusselberger, daß Frau Bettns Oheim, der Titularmajor, durch

eine entschlossene Waffentat den Tag von Cullisse gerettet hatte, ohne welche Österreichs Zuge damals eine verlorene gewesen wäre. Und so weiter. Am Laufe der Zeit glaubte sie selbst daran wie an's Evangelium, den Silbererdag zu besitzen, daß die Maari Eugenie heiße und der Onkel Titularmajor Militär „Maria“ Theresienordensritter sei. Und Papa Dusselberger, der Dpftmist, glaubte endlich auch daran und daß er diesen Exaltationen etwas schuldig wäre.

Frau Bettns Ideal stand auf zwei Beinen und mit ihm ihre Hoffnung auf bereinigte Berrückelung. Das eine Bein brach, als stattdes Geldstrumpfes der Tante deren goldgerändete Kaffeetassen ins Haus kamen. So blieb nur noch das zweite übrig und dies war ihr einziger Sohn Karl Hans. Der sollte, wie sein Großvater, Vater und Onkel, Offizier werden und als solcher eine ebenso noble wie schwereiche Braut ins Haus führen. Damit würde — so dachte sie — für die ganze Familie jene heißersehnte Zeit der tatsächlichen Gediegenheit, des Glanzes und vornehmen Gehabens anbrechen, die sie sich als das Ideal ihres feierlichen Lebens im Voraus konstituiert hatte. Karl Hans, endlich befohlen, besaß seine Mutter und jagte sich willig, ihre Pläne zu verwirklichen. Er bestand die Aufnahmeprüfung für den ersten Jahrgang der k. u. k. Infanteriekadettenschule zu Wien mit genügendem Erfolge und bezog sie, ausgerüstet mit dem väterlichen Segen und einer wohlgefüllten Festschüssel seiner Mutter. Hier sah er mit offenem Munde zu Füßen der geliebten Lehrer, und verachtete an den Bräuten der Kriegswissenschaften zu saugen. Da aber noch nie einer mit offenem Munde zu saugen im Stande gewesen war, floß er im 1. wie im 2. Semester durch und wurde heimgeschickt.

Damit ging das zweite Hoffnungsbein fremder Mutter entzwei und sie legte sich ergeben hin und starb. Vater Dusselberger legte auf zwei Krühen und zwei Gletschberger legte auf zwei Säuren und zwei weinte dort ein wenig vor sich hin und

Die alte Linde

Süß duftet die alte Linde,
Die vor dem Wirtshaus blüht,
Wie mattes Gold ihre Krone
Vom Abglanz der Sonne glüht.

Der Werktag ging zur Küste,
Heim wandert der Herde Geläut —
Brandet an ferner Küste
Der rasende Krieg noch heut?

Das Dorf verdämmert in Frieden,
Vom Kirchturm tönt wie Gebet
Die Feiertagsglocke herüber,
Ein Hauch des Ewigen weht.

Leis spielen am nahen Gelände
Die ruhigen Wellen zum Strand,
Meine Seele faltet die Hände:
„O lösche den Wellenbrand!

Der reißt das Brot auf den Feldern,
Der Blüten und Früchte gewährt,
Der an den Brüsten der Mütter
Die sprossenden Kindlein nährt ...

Der in der Werkstadt schmiedet
Pflugchar und schönes Gerät,
Im Forscher unermüdet
Nach Heil und Segen spürt ...

Du, der im Künstler ründet
Die edle Krone der Kraft,
Der Tempel baut und Brücken
Für Güter und Geister schafft ...

Nun lösche des Hasses Feuer,
Das heilige Leben verbrennt,
Nun wehre bei allem, was teuer,
Dem höllischen Element!

Den zuchtlose Frechheit entzündet,
Den gottloser Wahnsinn entfacht,
Ziel sei dem Kriege verkündet
Und Friede den Menschen gebracht!“

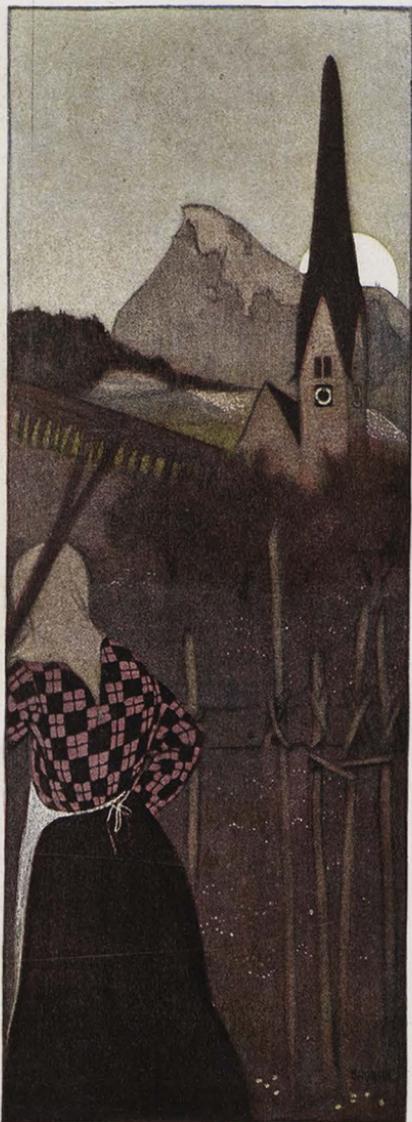
Die Seele hebt ihre Hände
Zum Walter der Wellen empor,
Leis rauschen vom nahen Gelände
Die friedlichen Wellen an's Ohr.

Die Donnerglocke ist gehommen,
Die Linde ragt dunkel und sieht,
Wie, Wundertiefen entglommen,
Hell Gottes Sternherd zieht.

★ Karl Hendell

meinte dann, daß sie hier am besten aufgehoben wäre. Zu Hause nahm er seinen Jungen vor, setzte ihm beide Hände auf die Schultern und sprach mit hoffnungsfrohem Lächeln: „Karl Hans, nach ist nichts verloren; — also mein Sohn und Neffe Deines Onkels, des Theresienritters, wirst Du immer Deinen Weg machen. Du gehst zum Teuer-am!“ Der Weg dahin führt aber zumeist über die Carrière des verlässlichen Rechnungsunteroffiziers. Karl Hans verlägte sich daher, mit Idealen in der Brust und der vorgeschriebenen schriftlichen Einwilligung seines Vorgesetzten versehen, zum zuständigen k. u. k. Ergänzungsbefehlshabermantel, wurde dort tausend beurlaubt und angenommen. Da in ihm das kriegerische Blut seines Vaters pulste, brachte er es denn auch zum Unteroffizier und dank seiner zwei Semester an der Kadettenschule sah er bald nachher in der Kompanie seiner Kompagnie. Und weil er sich gut führte, durfte er nach Hinterlegung seiner Prüfungszeit kapitulieren.

In der letzten Kontur ward er sich alsbald seiner Manneschaft bewußt und dem Zauber beider erlag gerne die bereits angrünende Jungfer



Heimgang

Otto Bauriedl (München)

sich nieder und blinzelt selig ins Weite und leise, leise sinken ihm endlich die Lider. Gedämpftes Klavierpiel klingt ihm im Ohr: die Weifen, die seine Mutter spielte und die sicher auch die seines Mädchens sind.

Mäßig trinkt sich's um ihn her-nieder wie Krüften. Ein traumliches Gemach mit allem Luxus, der das Leben verjöhnt, umgibt ihn. An der Wand ein Bett, auf dem Spitzen über blauem Atlas rieseln. Und auf den Polstern ein blonder Kopf, dessen halbgeöffnete Lippen ihm dürrtend winkeln. Wieder fällt die alte Hülle von ihm; Säugelblut und Jugendschnuck durchrieselt ihn wie heißer Wein — weit, weit breitet Karl Hans die Arme nach dem weissen Leibe dort am blauen Atlas. Mit einem Sprung ist er bei ihm, ihn zu umfassen. Da löst eine kleine Faust an seine keuchende Brust und ein heller Schein umflutet seine heißen Augen.

„Ein Zufallsstreifer!“ meinte ein Abblüher, der seinen zerschnitten Leib am roten Schnee fand. Und als man im Unterdach seine Armfelleckheiten zusammentat, um sie als letztes Andenken an Frau Duffelberger zu senden, da fand sich eine Feldpostkarte: „Karl, schick Geld oder trenn Dich!“



Verwaist

Hans Schönhorn

„Man sieht ja Deine Eltern nicht mehr, Else?!“
„Die sind ausgewiesen — wegen Hamsters!“

Die Stadt im Regen

Was rinntst du, Regen, bei Tage und Nacht
Über die Dächer mit leisem Dröhnen
Über die Gassen mit Seufzen und Stöhnen
Hinab in die endlos steinere Stadt?

Das Wasser wie eine graue Flut
Strömt über den Damm in wachsender Schnelle.
Laub, Unrat, Papier . . . die trübe Welle
Trägt alles fort, was am Wege ruht.
An den Häusern, blickt
Drängen die Menschen, Gesdrei und Fluch,
Und der Wind schlängelt ihnen ins Angeficht
Den Regen wie ein durchnäßtes Tuch.

Die Häuser stehen mit tiefenden Bräunen
Und vor den Fenstern sind blind von Tränen,
Als wenn sie all das Leiden und Schreien
Beweinen müßten,
Das mit Klagen und Trauern
Im Dunkel der Zimmer vorüberstreicht
Und hinter den beruhigten Mauern
Von Tage zu Tage schleicht.

Doch der Regen wäscht und wäscht an
den Wänden,
Wäscht wie mit Händen.
Und vor den rollenden jagenden Wagen,
Über den nassen, eisglatten Steinen
Stürzen die Pferde mit ermatteten Beinen.
Ihre Leiber, die schwer auf das Pflaster schlagen,
Schreinen müde vom Leben,
Als wollten sie nie sich wieder erheben.
Kaum können die Dächer den Himmel

nach fragen,
Der den Rauch der Schöte zu Boden hält.
Bis das Dunkel sich breit in die Gassen stellt.
Da fragen die Menschen voll Sorgen
In den Abend, der finstler und traurig fällt:
„Wird es schon Nacht, und ward noch
nicht Morgen? . . .“

Aus den Fenstern der Läden bricht
Durch den Nebel ein schmutziges Licht,
Durch die verlassende Abendhelle
Blickt es gelüßigt und matt,
Und schneller staut die schwarze Menschenwelle
Durch das bedrängte Herz der Stadt.

Doch der Regen wäscht und wäscht an
den Wänden,
Wäscht wie mit Händen
Einer alten, greishestalt alten Frau.
Ihre dünnen Finger löse ich reiben
An den Mauern und an den Schyben;
Aber die Wände bleiben grau.
Wie ein Gewand, voll Ausatz und Flecken,
Mit verblühenen Farben, beschmutzt und
entstellt,

Das keinem Bettler der Erde gefällt,
Sich die niedere Böße damit zu bedecken.
Nur die Nacht webrüderit sich ihnen,
Die wachsende Einsamkeit
Der Straßen, durch die der Mensch aus
Arbeit und Leid,

Vom kalten Monde der Lampen beschienen
Vor Ruhe sich wendet, vom Tage befreit. —
Und leise schleichen unter die Bogen
Der Tore, von Haus zu Haus
Die Dirnen, stührend die Kleider erhoben,
Und spähen wartend ins Dunkel hinaus.

Was rinntst du, Regen, bei Tage und Nacht
Über die Dächer mit leisem Dröhnen,
Über die Gassen mit Seufzen und Stöhnen,
Hinab in die endlos finstere Stadt;
Schleppst dein Gewand, von Wasser gewoben,
Aber Türme und Dächer, im Dunkel erhoben?
Dies Antlitz aus Eisen, dies Antlitz aus Stein,
Das früh schon weilt und in Runzeln zerfällt,
Dies Dirnengesicht, von Schminke entstellt,
Niemand, niemand wäscht du es rein!

Armin T. Wegner

Der Indier

Es war ein heißer, stauberfüllter
Nachmittag des Februar, als die bir-
manische Hauptstadt Rangoon von
einem seltsamen Geruch erschüttert
wurde. Ein geborenes englische Rezi-
mentier — so hieß es — hatten sich
gegen ihre britischen Offiziere erhoben,
hatten ihre nüchternen Kaserne mit
dem Geiße ihres leidenschaftlichen und
selbstmühtigen Hasses erfüllt und hatten
sich schließlich widerwillig ergeben, als
herbeigeeilte weiße Regimentiere sie
hüten abwechseln.

Einige Offiziere und Soldaten ma-
ren teils schmer, teils leichter verwundet
worden; schlimmeres war nicht ge-
schehen. Aber das Symptom aus sol-
ches war bedenklich. Umso bedenk-
licher, als rasch eingeleitete Unter-
suchungen ergaben, daß die aufrührerische
Bewegung in weitestem Maße von
der Bevölkerung unterstützt worden,
ja, daß sie aus dem Herzen des Landes
recht eigentlich heraus geboren war.
Man hatte zahlreiche Verhaftungen
vorgenommen, die Schuldigen sollten
aus strengste bestraft werden. Nur
einen der Hauptführer, den vornehm-
sten und einflussreichsten Indier Rajagah
hatte man bisher vergeblich gesucht.

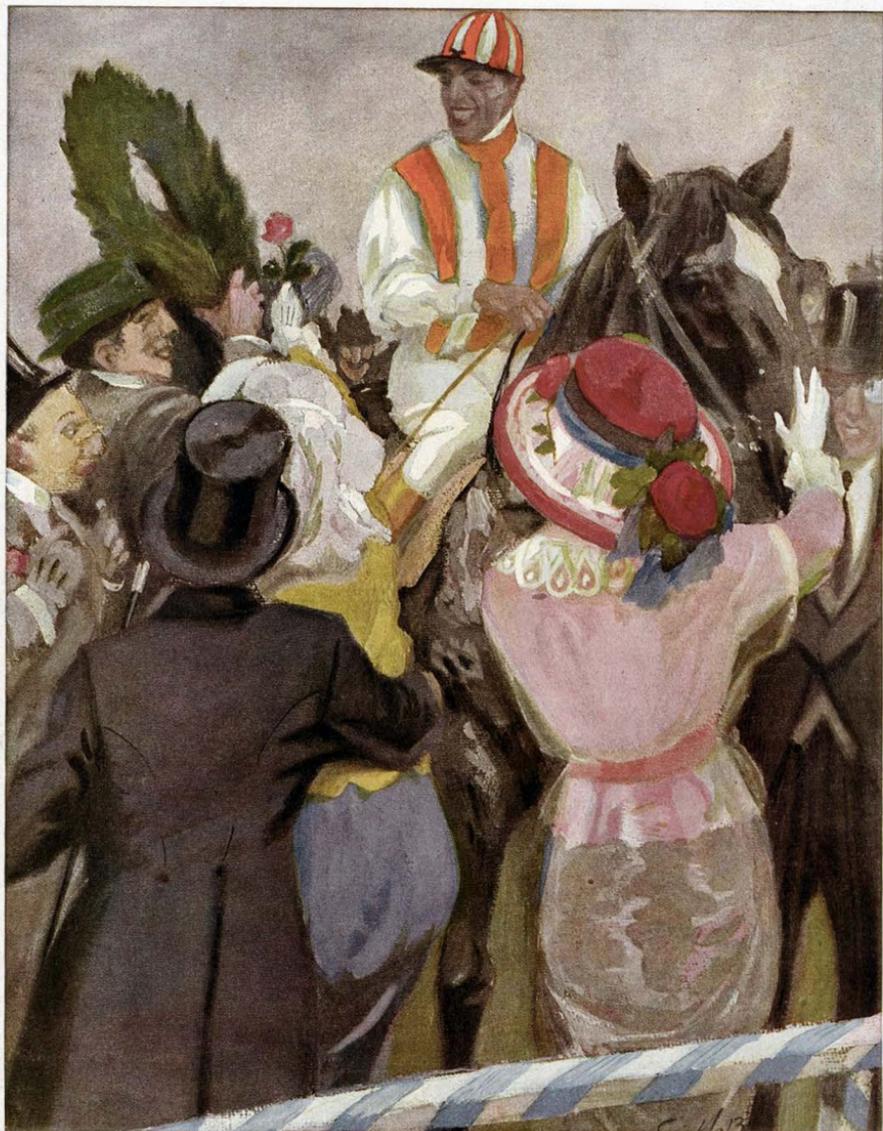
In der englischen Kolonie von
Rangoon herrschte Bestürzung, die sich
hinter lächelndem Gleichmut nur mühsam verbarg.
Die beunruhigten Gerichte, die man nicht
wahr haben wollte, drangen wie gütige Nieskio-
schwärme in das höchste Innere der Häuser und be-
einträchtigte die höchste Ruhe, die barinnen zu her-
einzufliegen. Was sollte das heißen? Aber man
hier nicht der Herr? Hatte man diesen Leuten nicht
widerholt bewiesen, daß man die Indier besitz?
Wollten sie den Augenblick nützen, diejen, nach
zu günstigen Augenblick? Oder standen die Toten
aus aus den landrindlichen Gräbern und riefen ihre
Brüder zur Rache für herbenweise erlittenen Tod?
Man hatte in mancherlei Hinsicht ein schlechtes
Gewissen, so zu sagen, und bereut mit den un-
erschütterlichen Nachdrücken, die von den Massen und
dem europäischen Festland herüber kamen, gab
die Begebenheit Anlaß zu peinlichem Nachdenken.
Ein Turm erzitterte leise, den man für uner-
schütterlich gegnähnt hatte. —

Tropfen machte man sich lächelnd auf zum
abendlichen Corso. Die Sonne war gesunken,
schon drang der kühlere Hauch der Stämme aus
dem faden Lande. Zu Fuß, zu Wagen und zu
Pferde begabten sich die Engländer mit ihren
Damen in den Viktoriapark hinaus, wo an dem
kleinen See die Willstätterpelle spielte. Man verteilte
sich auf dem grünen Rasen, man ließ sich müßig
in den bunten leichtgebauten Köhlen schaukeln,
während die Offiziere ihre Pferde in dem goldenen
Staub der großen Parkallee bewegten. Die
Musik spielte gut. Aber es wollte keine rechte
Stimmung aufkommen. Die Schwärme, welche
diese letzten Ereignisse geführt hatten, war zu
deutlich gewesen. Man sah sich in feiner eigener
Sicherheit bedroht, das war der Punkt, wo man
empfindlich wurde. Die sich gekleideten Her-
schaften fühlten sich in der tropischen Bräut
des Gartens nicht mehr so zu Hause. Es sahen sich
nach ihren Dienern um mit dem Hodmut be-
herrschter Anlaß. Begannen sie Menschen zu
werden, diese willigen, braunen Tiere, war zu
Risiko's, begannen sie sich auf Menschenrechte zu
entfennen? Eine unangenehme Überraschung, die
die Laune verbarb. Man laufte sich ein wenig
stumm auf die Musik.

Hinter dem üppigen Bambusbosket stand
der Indier Rajagah und lächelte. Sein mageres,
braunes Gesicht lächelte in Verachtung. „Sat man
Euch endlich ein wenig Mensch geleistet?“ flüster-
te er, „Ich für eine geworden, daß die Vergeltung
nagt? Die Götter schlagen ihre Augen auf in



Jung-Simson auf dem Lande



Der Sieger

„Lorbeer?! Lieber wär' mir jett 'n Spinat-Kranz!“

den Tempeln und juden ihre Kleinodien, die Ihr zu Schiffen auf dem Meere gemacht habt, und das Volk schreit am Tage für Schmach und vergossenes Blut. Von den heiligen Schmelzfeldern des Himalaja steigen sie nieder zu den Ebenen, aus den nie verlassenen Höhlen Ceylons kommen sie herab zur Küste. Die Pilger am Ganges vergessen ihre Glieder in das Wasser zu tauchen, wenn unsre Boten kommen. Hört Ihr die Schreie der Tiere in den wägen Wäldern? Sie sind unsrer Lehmanns Stimme! Wildes als sie werden wir unsre Rufe erheben, wenn die Stunde erfüllt ist."

Der Inder bog plötzlich sein Haupt ein wenig nach vorne; er sagte seine kleine Waffe fester; seine Augen wurden dunkel vor Anspannung. „Kommt Du?“ sagte er — „gut!“ Und mit ein paar ruckigen Schritten zerstreute er die brechenden Bambusstangen und stand blüht vor dem Leutnant Governor, der eben angekommen war. Das unerwartete Erscheinen des bekannten Führers der indischen Bewegung wirkte ungeheuer. Ein ahnungsvoller Schreden lähmte jeden Laut. — Der Leutnant Governor, der genau wusste, was er von diesem feinen leibschafflichen Feinde zu erwarten hatte, wurde bleich. Aber er war kein feiger Mann. Er trat auf den Inder zu und hob die Hand. Da kratzte der Schutzhelm. Er ging durch das rechte Knie des Gouverneurs, der mit einem ärgerlichen Stuch zusammenlief. Der Inder war mit einem Pfundchen der Blätter versehen.

Eine Kanak entfaßte. Die Damen schrien, die Sekretäre stürzten durchs Fenster, die Gehilfen nach dem Inder, riefen nach den braunen Polizisten und den Dienern. Ja, zum Teufel, wo waren sie denn? Die Kiltbas's standen verlassen, die Pferde galten frei zwischen den bunten Beeten; kein Eingeborener war mehr zu sehen. So, also da war die Verführung, nur wurde es ernst. Die Offiziere sprangen zur Stadt, um die Schutzregimenter zu alarmieren, die Damen wurden eilig in das Kontonement zurückgeführt. Noch vor Einbruch der völligen Dunkelheit begannen die Unruhen in der Stadt. Der Schutzhelm auf den Leutnant Governor war für die Aufständigen das Signal zum Beginn der Feindseligkeiten gewesen. Es kam zu ernstlichen Kämpfen, die sich nach schweren Verlusten zugunsten der Engländer

entschieden, da die Entwaffnung der eingeborenen Regimenter noch rechtzeitig gelangen war. Aber die Nacht ließ unruhig und die Lage ernst.

Während dessen war der Inder Rajagath in die Schwärz-Dagon-Bogade geflohen. Er hatte sie, den Dalouji-Bark durchlöchernd, noch rückwärts erreicht, hatte die weiße, durch das Blut der Nacht leuchtende Mauer erklimmen, und sich in einem der ungezählten, kleinen Tempel verborgen. Aber es war keine Gefahr zu gewärtigen. Die englischen Streifen schlüpfen, die auch des Nachts zuweilen hin- und patrouillieren pflegten, waren beim Alarm in das Innere Rangangoos geeilt; kein fremder und feindlicher Schritt störte die Stille der kleinen Tempelstätte.

Rajagath richtete sich auf und trat aus der reich geschmückten Enge der Altäre auf den freien Tempelplatz hinaus. Die riefenlosste, goldene Streifen schlüpfen, die auch des Nachts zuweilen hin- und patrouillieren pflegten, waren beim Alarm in das Innere Rangangoos geeilt; kein fremder und feindlicher Schritt störte die Stille der kleinen Tempelstätte. Rajagath richtete sich auf und trat aus der reich geschmückten Enge der Altäre auf den freien Tempelplatz hinaus. Die riefenlosste, goldene Streifen schlüpfen, die auch des Nachts zuweilen hin- und patrouillieren pflegten, waren beim Alarm in das Innere Rangangoos geeilt; kein fremder und feindlicher Schritt störte die Stille der kleinen Tempelstätte. Rajagath richtete sich auf und trat aus der reich geschmückten Enge der Altäre auf den freien Tempelplatz hinaus. Die riefenlosste, goldene Streifen schlüpfen, die auch des Nachts zuweilen hin- und patrouillieren pflegten, waren beim Alarm in das Innere Rangangoos geeilt; kein fremder und feindlicher Schritt störte die Stille der kleinen Tempelstätte.

Schritte wurden laut, der Inder sprang empor. Aber es war nur ein Priester, welcher nahte. Gemohnter Aktus oder frommer Drang motivierte ihn zu dieser nächtlichen Stunde aus der heiligen Stille seiner Priesterwohnung getrieben haben. Er schritt leise über den schweigenden Platz, glitt durch das Labrinth geöffneter Tempel und fraglos starrer Tiere, glitt zwischen den goldenen Göttern und Göttlein hindurch in seinem gelben Gewande, das wie eine matte Flamme durch die Nacht dümmerte. In einem kleinen Tempel wartet er sich nieder, auferte Blumen und köstlichen Rauch und hob seine Hände zu starrten

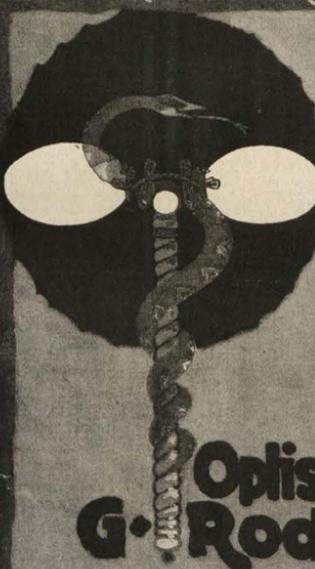
goldnen Bildern, während er inbrünstige Worte murmelte. Dann erhob er sich, schlug an eine bronzene Glocke, deren warmer Ton silbernd durch die Nacht der Tempel schwebte, und wandte sich zum Gehen. Schweigend wie er gekommen, überquerte er den Platz und verfiel wieder hinter der schwer geöffneten Tür der Priesterwohnung.

Rajagath war ihm von Ferne gefolgt. Heimtöcklich und in Trauer irrte er unter den hellen indischen Sternen in dem heiligen Labrinth umher, das die goldene Bogade räumlich beherrschte. Er kniete auf Stufen aus Holz und Stein, er umschlang die Stämme der heiligen Bo-Bäume, schlüpfte eberbietig zu dem weißen Elefanten, der ihm nickend zuhörte, und streifte mit seinem Gewand Altäre aus Teakholz und Marmor, aus Gold und Stein. Alle die ungezählten Götter, deren farrnes Köhnen im weichen Schein der Nacht Leben und Bedeutung erhielt, stunden gleichsam auf ihren Altären und blickten verklärt auf den armen Inder herab, der in Liebe und Todesfurcht zu ihnen geschliffert war. Die Nacht eilte vorwärts, die schützende, die teure Nacht. Was half ihm Nacht? In allen Wegen fanden Schläfer, die auf ihn warteten. Man brauchte ihn auch nicht mehr. Er wusste sein Werk in guten Händen. Einmal, daran glaubte er, würde die Stunde kommen, die Indien wieder frei machte. Bald, vielleicht bald! Und er wanderte weiter, in inbrünstiger Rastlosigkeit, zwischen den lächelnden Göttern.

Wie in den Wässern des Rangangoosflusses der erste Schein des Morgens sich zeigte, war er zu Frühen eines ruhenden Gottes eingeschlafen. Seine Hände lagen auf den geöffneten Altären der Lotusblume, sein maereres, braunes Antlitz lehnte gegen den Fuß des Altars. Kleine Entschieden von Gold waren abgeblättert und lagen in seinem dunklen Haupthaar. So fanden ihn im Triumph zur Stadt.

Er wurde noch am selben Tage öffentlich hingerichtet. Alle englischen Regimenter stunden auf dem Platz aufgestellt. Aber sie stunden nicht mehr so hochmütig da wie sonst. Sie waren sehr ernst. Mühten sie abmungsstorte, die rufende Kraft, welche Indien erlösterte, als der Stoff Rajagaths fiel? E. von Ullhe

BESTE BRILLENGLÄSER



ROBERT STOCK
PERPHA-
GLÄSER

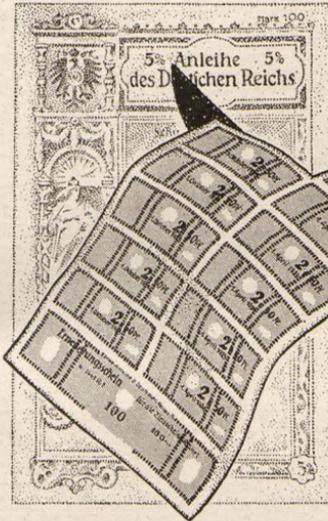
Mit punktueller Abbildung

Optische Werke
G. Rodenstock · MÜNCHEN

DHK

LITERATUR- u. PREISVERZEICHNIS KOSTENLOS

Bel etwalgcn Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Nützet Euch,
nützet dem Vaterland,
zeichnet Kriegsanleihe**



Verlangen Sie Preisliste b.

Wahres Geschichtchen

Die kleine, siebenjährige Nichte erftent den Onkel im Felde neuerdings mit selbstverfaßten, poetischen Ergüssen, die einen harten, religiösen Einschlag nicht verlegen. Das letzte, mir überhandte Kriegsgebet schloß mit folgendem, klafflichem Reim:
„Laß bald die Krieger wiederkehren,
Damit die Familien sich wieder vermehren!“ —
Du anstandsvoller Engel, Du!

Kindermund

Mein vierjähriges Töchterchen Ruth hat ausnahmsweise ihren Banfanten schon eingeräumt. Um ihr meine Anerkennung auszudrücken, sage ich: „Komm her, kriecht ein Vaffr!“
Sie kommt auch wirklich her, sagt aber ein bißchen enttäuscht: „Haben mir gewiß keine Bonbons mehr?“

**Wir kaufen
Markensammlung**

gegen sofortige Kassa
Philipp Kosack & Co., Berlin C, Burgstr. 13.

**Katalog umsonst
Die
galante
Zeit
Bücher der Liebe
und des Frohsinns
Dr. Pothof, G. Berlin W 30**

General - Vertreter
Wir suchen an allen Plätzen für unsere neuen Militär-
Köhlersohlen
sowie für eine epoche-
machende Neuheit tüchtige General-
Vertreter (auch Damen). Muster grat.
Köhlersohlen-Fabrik Neu-Jangburt 4.

Kriegspostkarten
z. Engros-Preisen!
1a Lichtdruck, Westen od. Osten 2.50 M,
Lichtserien, bi. 3.50 M., schw. 2.50 M,
Russtyp., bi. 3.50 M., Landschaft. bi. 3.20 M,
Kopfk. 3.00 M., humoristische bi. 3.50 M,
Pommernkarte 3.50 M., Vierfarbendruck-
Künstlerk. 6.00 M., pr. 100. K ein Ramach!
Nur neuere Primarkarten 10000 glanz.
[Preis u. Dankschreiben. **Zur Probe** 100
Musterkarte, aller Sorten für 3.50 M.
gegen Voreinsendung, evtl. Rücknahme-
Versandhaus, Berlin W, Bülowstr. 54 Ju.

Heiratsgesuche
haben Bitte guten Erfolgs (auf ein Heftchen
sindem offen etwa 400 Anträge ein) in der
Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig-He. 21.
[Stelle 60 Pf. Stoffpreis Zeitungs- u. Erhebungs-
nummern gegen Einzahlung 2.25 Pf. Karte!]

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Bad-Nauheim am Taunus bei Frankfurt am Main

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden. — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. — Herrliche Park- und Waldspaziergänge. — Man ferdie die neueste Auskunftsschrift a 4 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“ — **Herbst- u. Winterkur**

Liebe Jugend!

Die Pioniere sind ausgebildet. Die Befähigung klappt wie geöhmert. Der Herr General ist jetzt zurüde. „Zur noch eine Schlußangabe,“ sagt er und zieht den ansbildenden Unteroffizier beiseite.

„Der Unteroffizier ist tot,“ ruft er in die Grube hinein, wo Pionier Kadret einen magerechten Stollen ins Erdreich treibt. Kadret läßt sich nicht hören.

„Sehr gut,“ lobt der General.

„Was werden Sie nun machen?“ fragt er den Geistesgegenwärtigen.

„Näh kommt de Spärängladung,“ tönt die Antwort aus der Erde.

„Sehr gut. — Und nun?“

„De Gimböhrner wird anjefächet, Ener Eggelläng!“

„Gut. — Und wenn das hier nun eine scharfe Ladung wäre?“

„Dann würden Ener Eggelläng zum Delbel jehn!“

Eggelläng war trotzdem sehr zufriede.

Sanatorium von Zimmermannsche Stiftung, Chemnitz 81.



Vollkommenste u. moderatere Kurenrichtungen f. physikalisch-diätetische Behandlung. Groß, alter Park, freie Höhenlage, heilgliche Wohnräume, Zander-Institut, Bade-Säle, Luft-Bäder, Emser Inhalatorium etc. Individuelle Diät. Seelische Beeinflussung. Behandlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. — Illustrierte Prospektio frei. Chefarzt **Dr. Loebell**. Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Erneuere Sie ihre Gesichtshaut mit **Schröder-Schenkes Schälkur**

Während derjenige, welcher sich medizinalischen Schälkuren unterwirft, gewozunen ist, während zirka 10 Tagen zu Hause zu bleiben, wird mit meizer Schälkur die Oberhaut allmählich ohne Mißwissen ihrer Umgebung durch eine neue Haut ersetzt. Sämtliche Fötterfehler, wie Milsezer, Pickel, Flecken, Höte, großporige Haut, Falten etc., werden gleichzeitig mit der Oberhaut entfernt. Die neue Haut erscheint in wunderbarer Schönheit wie sonst nur bei Kindern. Sie ist viel straffer, elastischer als die frühere, weshalb meine Schälkur vorzüglich auch dort angewandt wird, wo es sich um schlaffe, welke Gesichtspartien und dastarbenstandenen Altersrunen, wie Falten, Runzeln etc. handelt. Garantie für Unschädlichkeit und vollkommenen Erfolg. Preis Mk. 12.— (Porto 60 Pfg.). Versand direkt. Nachn. od. Voreinsend.

Schröder-Schenke, Berlin 76, Potsdamer-Strasse 61. 76 b. In Oesterreich: Wien 78, Wallseile 15. I. d. Schweiz: Zürich 78, Bahnhofstr. 73.

Niemand kennt den **TOD!**

und niemand weiß, ob er für den Menschen nicht das allergrößte Glück ist! So sprach der große griechische Weise Sokrates vor über 2000 Jahren. Doch auch heute irren viele noch im Dunkeln. Für sie ist der Tod „ein Sprung in die Finsternis“.

Wir fragen uns, gerade in der heutigen Zeit, sehr oft:

Was wird aus unseren Toten? Gibt es ein Wiedersehen!

ohne für diese doch so überaus wichtige Frage eine befriedigende Antwort zu finden.

Max Krönig, der Verfasser des Buches „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“

beantwortet diese Frage und erbringt am Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und Gegenwart den Nachweis, daß unsere Toten weiterleben und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Verwort. Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde und das Rätsel der menschlichen Welt. — Wer schuf die Menschen? — War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn hat unser Leben? — Der Welttrag. — Der Heiligkeit. — Schicksal oder Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die Entdeckung der menschlichen Seele. — Die Trennbarkeit der Seele vom Körper im Experiment. — Der organische und der geistige Leib. — Sensierbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Grotties. — Mystische Erscheinungen. — Das zweite Gesicht. — Gedanken sind Seelenkräfte. — Rätselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. — Gibt es Geisteserscheinungen? — Der Spiritismus. — Justus Kerner und die Töchter von Prevozt. — Kannes Verlangen nach dem Jenseitigen. — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des Spiritismus. — Wirtschaftliche und gesundheitliche Schädigungen. — Wo sind die Toten? — Himmel oder Höle? — Es gibt ein Wiedersehen!

Fast täglich gehen bei uns begeisterte Anerkennungs-schreiben über Krönigs' Buch ein und würde es in verschiedenen Zeltungen glänzend besprochen.

Das Werk ist zu beziehen zum Preis von Mk. 2.40, bei Nachnahme 30 Pfg. mehr durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 15
Eberhardstraße 4 C.

Die größte Werbekraft

in lauffähigen, in-buchstaben und privaten Streifen bilden können jeder Art im „Berliner Tageblatt“ infolge der weiten Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung in Deutschland und im Ausland. Die tägliche Auflage beträgt ca. 1/2 Million.

Berliner Tageblatt

besteht aus 1/2 Million. Inseraten • Summe durch alle Filialen der Firma Rudolf Mosse.

Selbst 30 Jährige

werden in ca. 3 Monaten noch 8 cm größer nach bewährter, ärztl. empfohl. physiolog. System. Preis nur 1.- Mk. Porto 10 Pfg. Keine weitere Ausgabe mögl. **ORANIA-VERLAG, Oranienburg ü. 11.**

Blaues Aussehen und Sommerresponnen wird, als das gesünd. geist. Arzt anerkannt. **Braunlin** Sol. Sonnenverbrannt. Preis 1.50 und 4.00 M. R. Mittelhaus, Bin-Wilmsdorf 4, Neussche Str. 15.

Der Mensch — ein wertvoller und glücklicher Geschöpf (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Bauschen Menschenkunde“. 83 Abbildungen. Gev. Verlagsand. von M. 2.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart 1.**

Wohnfelder Zimmer-Schmuck

stnd die gerahmten Sonder-Drucke der „JUGEND“! — Jede große Buch- u. Kunst-Handlung hält ein reiches Lager dieser Blätter ungerschnt zum Preise v. M.—50, M. 1.— und M. 1.50 je nach Format.

Überall erhältlich

Komponist sucht 2. Bear-Verkes Mitarbeiter. Off. unt. „Musik“ an die Geschäftsstelle der „JUGEND“.

Bücher aus galanter

Zeit mit Bildern von **Doré und Bayros CASANOVA'S Erinnerungen** **BOCCACCIO'S Dekameron** **1001 Nacht** Preis je 5 Mark

Portofrei gegen Einsendung des Betrages von **Dr. Pothof's Co. Berlin W 30**

Kein Bargeld in Briefe lagen. Nur durch Anweisung zahlen.

TOLA Zahnpulver

Bewährtes Vorbeugungsmittel gegen das Hohlerwerden der Zähne u. geg. Zahnweh. In Schachteln zu 20 u. 40 Pfg. Zu haben in den Niederlagen von Kaiser-Borax.

Fabrik: Heiner Mack, Ulm a. d.

Echte Briefmarken sehr selt. f. Sammler gratis, August Harber, Brauns.

Fort mit dem

Belastverkrüzung unlosbar, Gang elastisch und leicht der Leiden steife verwechsl. — Gratis-Brosch. senden. **Estorff & M. H. H. Frankfurt a. Main, Eschenberg Nr. 60.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!

Macht dadurch die Zähne glänzend weiß, beseitigt Mundgeruch, wirkt keimabtötend durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma



Zahnarzt

Zahnpaste Kaliklora

Große Tube M. k. 1.50 - Kleine Tube a. k. .90

Vorsicht vor Nachahmungen!

Nur der Namenszug verbürgt Echtheit.

Hersteller: **Queisser & Co., Hamburg 10**

Gelegenheits-Käufe:

Fuchs, Stimmgesch. Renais., Gal. Zeit, Bürgerl. Zeit, Frau in der Karikatur (27.50) & 24.50 Erg. Bde. (8 Bk.) - 29.50, Weiberberrschaft (44.-) 38.-, Toussaint-4, Engl. Französisch, Griechisch, Isl., Latein, Niederl., Poln., Rumänisch, Russisch, Schwed., Spanisch, Ungarisch (27.-) & 24.50, Brockhaus Kl. Konz.-L., neueste Aufl. (24.-) 21.- Europa in Waffern 2 Bde. & 3.50, Friedrich & Co. ausser, Werke 3.50, Atlas Original, wie neu, Kos. Buchhandl., Köln, Godesb., 1. Fr.

Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Prosa, Poesie, Sittlichkeit, Moral, Verbreiter, Hauptpflege, Sexual-Ethik u. Hygiene, 60. Tausend.

Zu beziehen gegen Vereinf. von M. 2.80 für das gebundene u. 1.50 für das geb. Buch in Deutschland u. Österreich dem Verlag K. Ungewitter, Stuttgart-1.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzstellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto betrag.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer („Meldereiter der Schwernen Reiter“) ist von Angelo Jank (München).

Erläuterung

Leutnant (zum Stiefelweibel, der sich verabschiedet, um nach zwölfjähriger Dienstzeit in den Zivilstand überzutreten; „Sie bekommen eine Zivilstellung hier in der Stadt?“
 Feldweibel: „Jawohl, Herr Leutnant.“
 Leutnant: „Ja, da leben wir uns wohl nochmal dann und wann - übrigens - ah - was werden Sie denn?“
 Feldweibel: „Gerichtsvollzieher, Herr Leutnant.“



E. Mann
 Leicht geb. 7.50, fest geb. 10.50. Auch gegen Monatsraten von 3 Mk.
 J. Spöndig, Akad. Versandbuchhandlung, Nowaw 1-Berlin.

Aufsehen erregt die eben erschienenen von ganz neuen Gesichtspunkt, ausgeh. Kunstgeschichte des 19. u. 20. Jahrh.

des berühmten Münchener Univ.-Prof. und Kunstlehrers **DR. FRITZ BURGER**

Einführung in die moderne Kunst

Glänzend ausgestattet mit 160 meist größeren Bildern in Doppelholzschnitt und Tafeln z. T. in Vierfarbendruck.

la Zigaretten

100 Stück 3, 4, 5, 6, 7, 8 u. 9 Mk. u. 25 Pfg. Porto gegen Voreinsendung, ein Selbstverbraucher, E. H. F. Helmer, Leipzig, Salomonstr. 10.

harnleiden-Behandlung

mit Pickler'sch-Katheter **Sanabo D. R. P.** nach Sanit.-rat Dr. Paul W. W. ff.

Ohne Berührung ohne Störung

In Krankenhäusern, auswärtigen Kliniken im Gebrauch. Schnellster Erfolg auch bei hartnäckigen Fällen.

Prospekt 5

Behandlungsstellen unter ärztl. Leitung eröffnet: Berlin D. Bülowstr. 12 pt. Sorensenstr. 12, 6-8, Sonntag 11-12. Potsdam: 121, Leipzig: 911/12. Sanitätsrat Dr. Paul W. W. ff.

■■■■■ Deutsche „Sanabo“-Anstalten (ärztl. Leit.) sind eröffnet. ■■■■■

Sittliche oder unsittliche

Kunst? Von Dr. E. W. Bredt
 Mit 75 Bildern

Freiheit der echt. Kunst, auch wenn sie das Nackte und gesunde Sinnenleben verunreinigt! Das Buch bietet ein prägendes Anschauungsmaterial.

Eine Ergänzung dazu ist: Das **Teufelische** und Grotteske in der Kunst von Wilhelm Michel

Das Buch schildert in 100 Bildern aus allen Zeiten Hexen, Teufel, Laster, Schurken, Versuchung der Heiligen, Lächerliches, Phantastisches, Grausiges u. A.

Jeder Band gebunden Mk. 2.50, Feldpost Betrag vorher einzurenden.

R. Piper & Co., Verlag, München.



Wadon Astoria Zigarette

Jeder sei gerüstet

an dem friedlichen Weltkampfe teilzunehmen, der diesem Kriege folgen wird. Hierzu befähigt ihn am sichersten eine umfassende Allgemein- und fachliche Bildung.

Rasch u. gründlich

führt die Methode KUNST (6 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter) jed. Vorwärtsführenden ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fern-Unterricht. Wissensch. gebild. Mann, Wissensch. gebild. Frau, Geb. Kaufmann, Geb. Handlungsgeschäft, Bankbeamte, Einjähr.-Freiw.-Prüf., Abitur.-Examen, Gymn., Realschul., Oberrealschul., Mittelschul-lehrerprüfung., Zweite Lehrprüfung., Handelswissenschaftl. Landwirtsch.-Schule, Ackerbauschule, Präparand., Konservatorium. Ausführl. 60 Seit. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch

Bonness & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zeichnung von Prof. E. Doepler d. J.

Feist-Gett-Rollerei A. G. Frankfurt a. M.



Feist-Cabinet

Herren- u. Knaben-Kleidung
 summt sich Friedmann
 erhalten Sie sehr preiswert
 v. **Gardenen-Versandhaus**
Lazarus Spielmann
 München, Neuhauserstr. 1
 Verlag, Sie illust. Pracht-
 katalog, Nr. 62 gratis u. frei, i. nichtent-
 sprech. Waren erhält. Sie Geld zurück.

Bruchleidende
 ohne Feder, ohne Gummiband
Spranzband
 Kokkurrenzlos dastehend.
 Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne
 Schmalriemen, Verlangen, Sie
 gratis Prospekt. Die Einführer-
 Gebr. Spranz, Unterlachen No. 116
 (Wittensberg)

Diskrete Antworten
 auf vertrauliche Fragen.
 315 erwünschte Antworten auf
 Fragen, die man ungenügt stellt. Ein
 Buch für crate Menschen von
 R. GERLING, III. Aufl. 225 Seiten.
 Inhalt: Liebe, Brautstand, Heiratstakt,
 Strohblumen, Mägde, Zeugung, Sinn-
 liche, Temperaments, Eheglück etc.,
 Keuschheit, Enthaltsamk. u. Moral.,
 Chastie, Pollutores u. Schwächezust-
 ande. — Die Periode u. was damit zu-
 sammenhängt. — Der Liebestod: Eile-
 such, Urtreue u. Ehebruch. — Hygiene
 der Ehe. — Fruchtbarkeit u. Kinderlose
 Ehe. — Schwangerschaft, Wochenbett
 — Kind u. Kindespflege. — Wechsel-
 fahre u. Eheabend. — Ehepflichten u.
 Eheerbe. — Vereheung. — Verrenge-
 gen in der Liebe. — Abgerathen u.
 Liebesleben. — Krankheitsfragen. —
 Sehehepflege und Körperkultur.
 Preis brosch. 3. — Mk., geb. 4. — Mk.
Oraula-Verlag, Oranienburg.

Gesundes Geschlechtsleben
 vor der Ehe. Ein Buch für junge Männer
 von Prof. Dr. med. SEV. RIBBING 61.-66. Tass. Preis M. 1.80 (Porto 10 Pf.)
 Spricht über die geschlechtlichen Beziehungen des Menschen,
 über Ehe, freie Liebe, Prostitution u. Geschlechtskrankheiten.
Ehe und Geschlechtsleben
 Ein Buch für Braut- und Eheleute. Von Prof. Dr. med. Sev. Ribbing.
 Leicht kart. M. 2.—, gebd. M. 2.80 (Porto 20 Pf.) 56. bis 60. Tassend.
 Aus dem Inhalt: Gesundheitliche Forderungen bei der Eheauslösung. —
 Verwanden-Ehen. — Krankheiten der Eheschließenden. — Geschlechts-
 krankheiten und Ehe. — Geschlechtsleben in der Ehe. — Das Eheleben der
 Frau als Mutter. — Schwangerschaft. — Wochenbett. — Vorbedingungen für
 leichte Entbindung u. s. v. Von jeder Buchhandlung und gegen Ein-
 sendung des Betrages von STRICKER & SCHRODER, STUTTGART 1.

Rhein- und Moselweine
 Spezial-Riesling und Rheingauer Naturwein
 Rügenha und Herrschaftsgewächse
Nicolaus Sahl, Weingutsbesitzer
 Rüdesheim a. Rh.
 Preiswert
 Zuverlässig
 Bocksmilch

Grathwohl-Cigaretten
 Feinste Marken
 Unser General 4 Pfg. Caprice . . . 7½ Pfg.
 We-ll-Gr . . . 5 . . . Tokat . . . 10 . . .
 Tamin 6 . . . Protector . . . 12 . . .
 Mermi 15 Pfg.
 Cigarettenfabrik W. F. Grathwohl, München

Sie spielen Klavier
 oder Harmonium ohne jede Vorkontroll nach der prelegierten, sofort les- und
 spielbaren Klaviers-Notenschrift **RAPID**. Es gibt keine Noten-, Ziffer- oder
 Tasteranschreibung, die so viele Vorträge hat wie **RAPID**. Seit 12 Jahren verwendet
 als Billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Stücken und
 Musikalien-Verz. 4.16 Mk. Aufklärung unsonst. Verlag Rapid, Rostock 20.

Liebe Jugend!
 Der Humor unserer Keute hat für alles Mögliche Aufbegeh-
 rungen gepflügt, so nennt der Muthdot Haberflocken mit Zucker
 und Jimmt "Seelenleiter", Dörngemüse heißt "Drabvoehau",
 und für den selbst bei fetter Verpflegung stets vorhandenen
 Hunger ist das schöne Wort "Kohldampf" üblich geworden.
 Meine Keute bauen die Stellung aus, ein Verbindungsgraben
 ist gerade fertig geworden und die Keute wollen ihn verlassen,
 als ein Teil der Grabenwand nachgibt, und einen Mann ver-
 schüttet. Bei den sofort einsetzenden Bergungsarbeiten gelingt
 es, Kopf und Brust des Mannes frei zu legen. Der arme
 Kerl kam unter der auf ihm ruhenden Laft kaum jaipen. Was
 ich ihm aber frage, was ihm denn fehle, was er denn haben
 da antwortet er mir, kaum dem Erthidungsstode enttriffen, mit
 einem geradezu infernalischen Grinsen: "Kohldampf, Herr Keut-
 nant!" Da war ich beruhigt.

BAUMGÄRTNER'S BUCHHANDLUNG IN LEIPZIG
MEISTER DER ZEICHNUNG
 herausgegeben von Prof. Dr. HANS W. SINGER
 Band I: Max Klinger - Band II: Max Liebermann
 Band III: Franz von Stuck - Band IV: Otto Greiner
 Band V: William Strang - Band VI: Albert Besnard
 Band VII: Emil Orlik
 Preis eines jeden Bandes (gegen 50 Tafeln in Lichtdruck nebst textlicher
 Einleitung) gebunden M. 10.—
 Diese interessante Sammlung, welche sich immer mehr einbürgert, führt
 die Meister vor, welche an der Spitze des heutigen Kunststrebens stehen.
 Man findet in diesen Bänden, die meierding so großes Aufsehen er-
 regten, die rechten Führer, den künstlerischen Charakter der vorgeführten
 Meister zu erschließen. Wer die Bände sieht, pflegt sie auch zu kaufen.

Bel etwajgen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

In dem Refruten-Depot eines Inf.-Landw.-Reg. wird nachmittags fröhlich Spiel und Sport getrieben, um die 40 jährigen "Refruten" etwas beweglicher zu machen. Am Schluß fragt der aufstichtführende Feldwebel, — das gefüllte Zigarettenraut in der Hand, — nach den Siegern. Während er die Helmen im Tauschen, Hochspringen und Steinweitwerfen mit je zwei Zigaretten weiterten läßt wendet er sich an den übrigbleibenden:

"So, Du bist also der erste beim Wettrennen gewesen?"
"Jawohl Herr Feldwebel!"
"Da mußt Du ja ein verflühtiger Kerl sein, und so einen brauche ich gerade. Du kommst jeden Morgen vor'm Dienst zu mir rüber gefaßt und putzt meine Stiefel! — 's ist gut; kammt weiterten!"

Mit langem Gesicht stand der Sieger da.
Ein dierlei Ständchen später wurde er für den ausgehandenen Schreden mit vier Zigaretten entschädigt.

Meine Maßregeln Realgymnasien behandeln kürzlich in einem Klassenaufsatz das Thema: Die „Charlottenburger ferienfinder“.

Beim Korrigieren der Hefte fand ich folgende ergötzliche Blüte: „Hauptächlich bekommen diejenigen Bürger Kinder, die selbst Erzeuger find.“

Die Prostitution

von Dr. med. Iwan Bloch, 500 S. Preis geg. Mk. 16.—, geb. Mk. 12.—. Ein farbiges reich erntisches Stück Sittengesch. wird da vor uns. Augen angezogen, in der Beschreibung der Frauenhäuser und ihrem Leben und Treiben. Zu beziehen vom Verlag Louis Baur, Berlin W. 6, Postamtstr. 65.



80 Postkarten 3 Mk.

Soldatenhumor, schöne Frauen, Serien Blumen- oder Landschaften etc. Farb- u. Schwarz-Weiß. Preis 3 Mk. 48 St. Künstlerkarten . . . 3 Mk. 90. Postamtstr. 65. Berlin W. 6. 100 Briefumschläge 90, 95, 100 Pfg. Briefpapier etc. — Katalog gratis. Alles franko geg. Vereins. Preispost. 10. E. H. F. Ralster, Leipzig, Spinnstr. 14.

Schriftsteller! Komponisten! Bühnenwerke, Erzählung, Märchen, Gedichte, wissenschaftl. Arbeiten, sowie neue Kompositionen, übernimmt Verlag Aurora, Dresden-Weinböck.

Hygiene der Ehe

Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zickel, Charlottenburg
Aus dem Jahr 11: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Etiologie und Unzulänglichkeit, Gebärfähigkeit und Stillsichtigkeit. — Frauen, die nicht heiraten sollen! etc. — Enthaltensamt und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Häufigste ärztliche Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefäßkrankheiten. Folgen der Kinderlosigkeit, Gefahren spielen Heiraters für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einsetzung von Mk. 2.— (am besten in Scheinen) oder geg. Nachnahme durch Medizin-Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Rappaport 5.

Hofmann's Filmpackungen Hofmann's Rollfilms
In all. Größen sofort lieferbar, höchstempfindl., lichteffrei, farbenempfindl. Bezüge durch alle Fotoh., wo nicht erhältl. dir. ab Fabrik.

GOERZ TENAX
die vollkommene Kamera, wie sie sein soll: leicht - handlich - zuverlässig.
Durch alle Fotohändler - Preisliste kostenfrei
Opt Anstalt C.P.GÖRZAG Berlin-Friedrichs

Via Venus oder die alten Röm. wie sie lebten und liebten. Eine Örtungsstudie v. F. Mehrs. Mit 61 Vollbild. Mk. 5.—
Es ist ein helles, unterhaltl. Buch, das uns hier'a die Willh. Busch geboten wird, ein neeich. Buch mit höchst witzig. Stellen u. einig. H. fränk. Einiges aus dem Leben der Jungfer Thea. Von Wilhelm Hofeild. Mit Bildern von Renssard. Mk. 2.50
Eine höchst witzige Buschside mit überaus uikigen Bildern.
Aus den Bekenntnissen einer Reuelosen. Von Hugo Diehl . . . Mk. 3.—
... der heilige Gegenstand wird nicht zu zweifelhaften Sensationen ausgenutzt sondern bei aller Kühnheit mit Geschmack behandelt.
Aus den Papieren einer Einsamen Von Glotilde Bretinauer. Mk. 2.—
Ein modernes Französischstud. das uns für vieles Unverständliche die Augen öffnet.
Die Augenstimm. Roman von Adolf Stern. 2 Bände . . . Mk. 10.—
Das Werk enthält über unseren Augen eine rein menschlich wie sozial-psychologische tief ergreif. Schilderung von hoher sozialer Bedeutung.
Das Gericht. Roman von Stanislaw Przybyzowski . . . Mk. 3.—
Der Verfasser schildert uns die Seelenzustände und die Qualen der Frau, die einem inneren Triebe gehorchen mußte, mit Meisterschaft.
Alle sechs Werke auf einmal statt Mk. 25.50 für Mk. 20.— gegen Vorbestellung des Betrages von Xenien-Verlag zu Leipzig. Postcheckkonto: Leipzig No. 5467.

Postkarten. Centralverband.

Sie liefern Briefkarten, Blumens, Combifoto, Kunter, Etern, Zepus-Postkarten in ständiger, ständiger und ständiger. — Sie empfehlen Karten per 100 Stück von 90, 1.00 an. — Zusätze: Dant(dreizeh). — Seriatem Sie untern reitbahnl. Bew. — Inne-Blätter gratis in franko.
Carl Hoegels Verlag, Berlin D. 27, Blumenstraße 75.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie von Doktor Bergner „Äerzliche Ratschläge über die Ehe“ lesen. Unser bereits in 12 Aufl. erschienenen Buch (jetzt mit zwei zerlegbaren Modellen 1. des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode, 2. des männlichen Körpers sowie der dazugehörigen Tabellen versehen) enthält Tatsachen, die für das Wohlbedenen und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Versand geg. Nachnahme Mk. 4.— ohne weitere Unkosten.
Prof. Dr. Rohleder nennt das begünstigt aufgenommene Buch:
Die aufgeklärte Frau von Truska von Baglinski, 2. Aufl., mit kitnall. Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen. Preis eleg. brosch. Mk. 3.50, „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist“.
Ein weiteres höchwichtiges Werk, das solchen erschienen ist:
Der Mensch. Entstehen, Sein und Vorgehen. Von A. Tscherkoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen. Preis brosch. Mk. 7.—. Umfaßt Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgebräuche, Totenkulte usw. Glänzende Illustrationen für alle den Menschen beruhrende Interessen.

Linsner-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251.

48 Gemälde von Carl Spitzweg

Sie Künstlerkarten gegen Nachnahme oder Borebestellung des Betrages von 8.— franco zu beziehen vom Verlag Peter Lubn G. m. b. H., Darmen

Interessante Bücher.

Tornius, Klaus. Kavalier. Charaktere u. Bilder aus d. galanten Welt. — Boccaccio, Dekameron, — Plautus, Trinummus, — Erasmus, — Heptameron — 1001 Nacht, — Nächte d. Königin Liebe — Balzac, droiligen Geschichten — Le Sage, Lebensgesch. Gil Blas — Moliere d. Don Juan — Gefährliche Liebschaften — Briefe d. Ninon de Lenches — Liebesgesch. aus dem Vatik. — Die beiden Bände gebunden à 7.50 Mk. frei Post. Box's Buchhandlung, Königsberg P.

Deutscher Cognac
Cognac 'Charlottenberg' Auslese
Marke
Ein famoser Tropfen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Waldstein-Zwischen

neue Bände

ZU BEZIEHEN DURCH

DIE BUCHHANDLUNGEN

Don Juans drei Nächte

Ein ungarischer Theaterroman
von Ludwig Biro



Der bayrische Watschenbaum

Lustige bayrische Geschichten
von Georg Queri

Teuerungszuschlag 25 Pfennig

*Im Son
bräun Familien
erfüllt man Wohligen
Sinn. Das
Woffisfa
Zeitung*

Leolin Wies, Ullsteinstr.

MYSTIKUM **PARFUM** **MYSTIKUM**

MYSTIKUM

Mystikum ist ein sehr feines, dezentes Modeparfum von charakteristischem, herbem Duft. Flasche M. 16. — groß M. 56. —
Mystikum-Badesalz, kräftig mit Mystikum-Parfum getränkte Kristalle, die das Wasch- und Badewasser weich machen, und ihm den vollen Duft des Parfums verleihen. 1 kg M. 18. —, 1/2 kg M. 9.50, 1/4 kg M. 5. —
Mystikum-Puder ist außerordentlich fein verarbeitet, in seiner Wirkung unauffällig. M. 6. —
PARFUMERIE SCHERK
BERLIN W. / Joachimsthaler Straße 9



P. Stimmel

Der verbesserte Wagner

Die Heintzinger bringen das Aheingold zur Goldanfertigung.

Liebe Jugend!

Während einer Religionsstunde der Kleinen erkläre ich den Namen: Adam (= Erdmann). Auf meine Frage, wie Gott den ersten Menschen genannt, erhalte ich zuerst die Antwort: „Eos“; nachdem ich dieses verneinte, ruft ein anderes Kind: „Adam“.
„Ja warum gerade Adam?“
„Weils ein Junge war.“

Ein ernstes wissenschaftliches Buch!
Die mangelhafte Funktion und der Misserfolg im Geschlechtsleben d. Mannes
Ein Trostwort für die Zaghaften und Schwachen von Dr. med. A. DESSAUER
Spezialarzt in München
Preis Mk. 1.80 (Nachn. Mk. 2.—)
Verlag v. Oscar Coblenz, Berlin W 30/1



„Moha“-Fettparküche

kennt keine Fettknappheit mehr. Sie ermöglicht fettloses Braten, Backen und Rösten auf offener Gasflamme!

Sparsam u. vollkommene Ausnutzung der knappen Fettmengen bei Zubereitung v. Fleisch, Fleischsalzgerichten, Fischen, Gemüse, Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Obst, Kuchen, Krüger-Gebäck usw.

Gleichmäßig wirkende Ober- u. Unterhitze verhindern d. Anbrennen d. Speisen und ermöglichen das Dünsten, Braten, Backen, Rösten, Aufwärmen ohne Fett, ohne Plastik!

Die überraschende Tatsache,
das ohne Fett und ohne die Gefahr des Anbrennens in der „Moha“-Fettparküche gebraten und gebacken werden kann, beruht darauf, daß der Brateller mit den zu bereisenden Speisen nirgends in direkte Berührung mit der Flamme kommt, sondern daß die Speisen in der Heißluftkugel von allen Seiten von gleichmäßig besser Luft umspült werden. Düber war dazu der Backofen bezw. die Bratöhre mit allen ihren Begleiterscheinungen erforderlich! Die „Moha“-Fettparküche ist nicht mit primitiven Flammen oder sonstigen Küchengeräten zu vergleichen.

Durch alle einschlägigen Geschäfte zu beziehen.

„MOHA“-GESELLSCHAFT NÜRNBERG 2
M. B. H.

Preis der „Moha“-Fettparküche komplett M. 15.—

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zerfällung

Ich sehe einen alten Braud mit Grauen
Von neuer weiter Kreuze sich bemühtigen:
Den Andersdenkenden in deutschen Grauen
Mit Schimpfen und Krakehlen zu verächtigen.
Kein Wörtchen gönnt man ihm, das ihn einschüchelt,
Mit fürchterlichen Blänen gilt er schwanen —
Jumal, wer nicht der Reichstags-Mehrheit hulbigst,
Den gerri als einen „Volksfeind“ man zum Branger.

Und längftentwöhnte Schreie ihn umgellen,
Wie sie vor Neien laum im Wahlkampf Mobe:
„Beschieden von den Schwerindustriellen!“
„Verfassungsgegner!“ „Wohlfreud's Antipode!“
„Er will am Kriegsbrand eigne Süppchen kochen!“
„Ein Kerl, der Freiheit und Entwidlung kmedht!“
So wird in wildem Huf der Schwab gebroden
Ob Tobem, der noch mit dem Reichstag redht.

— Dem Deutschen sei des Deutschen Meinung heilig!
Er schnülle nicht beim Bruder nach Gewinnlich!
Er adte ihn, denkt er auch gegenällig
Und gloubt an der Gegengrunde Reinfelt!
Doch hohles Schimpfen wird in seiner Cereht
Von Nutzen nie dem Volke und dem Staat sein —
Man kann ein Gegner dieser Reichstags-
Mehrheit
Und doch ein edhter, treuer Demokrafein!
Karl Ettlinger

Etymologisches

In einem Münchener Blatt wurden über den Ursprung des Wortes „Schnodderger“ hunderbüderliche Betrachtungen von tiefgründigem Inhalt angefleht. Ein Erklärer führt das Wort auf einen allgemeinen Halbgötin Enotra zurück, die den lebenden Jungfrauen, die Zierde zwickelnder Rede“ verleiht.

Diesem Gedanken stimmt unter Redaktions-Ämologie toll und ganz bei, da er bei Erforschung ähnlicher, konträrer, Ausdrücke zu fast gleichen Resultaten gelangte.

So hat sich z. B. herausgestellt, daß der Begriff „damisch“ (hebräisch: dämlich) abgeleitet ist von dem hl. Damian, einem Knechte, der ob seiner Intelligenz besonders geschätzt war. Weisvolle Menschen nannte man daher damianisch, später nur „damisch“ und verband sie mit dem Hauptwort „Zipfel“, was soviel wie Endpunkt, Gipfel, höchste Vollendung bedeutet. „Damischer Zipfel“ heißt demnach etwa „die Höhepunkt geistvoller Betätigung“, und gilt in Bayern als Schmeichelei erlien Ranges.

Ein anderer, vielgebrauchter Ausdruck ist „Bazi“, von einigen auch „Bazi“ geschrieben. Sein heimlicher Stammvater ist Pax, Genitiv Pacis, Latin Pacis, Gott des Friedens. Paci (inclinat, inversus), — dem Frieden zugewandt, wurden Menschen von friedlichen, sozialer, humorvoller Wesen genannt, die niemals ein Wässerchen trübten, umgängliche Manieren mit vorbildlicher Bescheidenheit paarten, und sojaguen Mutterknaben der römischen Gesellschaft waren. Im bairischen verdeutschte sich dieser Begriff noch mit dem Dialectum „Blender“, was auch schon auf die stille, weiche, süße, geordnete „den glatten Gang“ der Dinge garantierende Eigenschaft des „Bazi“ hindeutet. Um die Weisheit noch mehr zu betonen, schrieb man ihm schließlichsogar „mit weidem B“.

Man könnte sich nämlich nichts Schöneres vorstellen, als den „schnodderigen Fayke“ mit einem „damischen Zipfel“ und „blenden Bazi“ im Hofbräuhaus beselmen zu sehen!

A. D. N.

Das freie Kurland

(Melodie: Deutschland, Deutschland über alles)

Kurland, Kurland, frei vom Joch!
Freie, Kurland, ewig frei
Von des Moskowitzers Knete,
Von Kosakenbarbare!
Hindenburg mit Helzenschaaren
Zug nach Gottes Tag herbei:
Deutsches Blut und deutsches Eisen
Wirkte Wunder — Kurland frei!

Untern Schutz des deutschen Kaisers
Werde Kurland, was es war:
Ein segnet Gottesländchen,
Anferstehen wunderbar,
In des Friedens Glück und Glanze
Blühender von Jahr zu Jahr,
Eigene Lebens sich erfreuend
Untern deutschen Kaiserar!

Albert Matthäi

Neue Entfällungen Wilsons

Nachdem die bekannte Entfällung Wilsons über den Deutschen Gesandten in Mexiko und seinen Verkehr mit dem schwedischen Gesandten noch nicht die gewünschte Wirkung hervorgebracht hat, veröffentlicht der Selbstherrscher aller Yankee eine Reihe neuer Entfällungen über jenen deutschen Diplomaten — wir müssen getehen: sie sind niederdrückender. Wilson erklärt:

Wir sind in der Lage, zu beweisen, daß der deutsche Gesandte nicht nur schwedische Zündhölzer (I) benötigte, sondern auch jeden Morgen schwedische Heilgymnastiktrieb, darauf zum Frühstück sich eine „schwedische Blatte“ fernieren ließ und ein Glas schwedischen Punfch

dazu trank. Einer unserer Agenten hat deutlich gehört, wie der verräthige Diplomat eines Abends einen Bekuder aus seinem Hause entlich mit den Worten: „Gute Nacht, alter Schwede!“ Ein andern Mal erwachte er den befragten Agenten bei dem Versuch, seinen Schreißlich aufzubreden und sagte zu ihm: „Sie gehören hinter schweidische Gardinen!“

Aber auch mit andern Mächten unterließ er unerlaubte Verbindungen. Zum Beispiel mit Spanien. Auf den Küsten seines Gartens wurden stets Massen von spanischen Fliegen beobachtet. In seinem Schlafzimmer stand eine spanische Wand, sein Pferd ritt er mit Vorliebe im spanischen Tritt, spanischer Pfeffer fehlte nie in seiner Küche und es war ein spanisches Rohr, mit dem er damals unseren Agenten bei seinem nächtlichen Besuch attackierte.

Er trug dänische Handschuhe und hatte eine dänische Dage. Bezeichnend ist eine seiner Bemerkungen, die unser Agent einmal erlauskte: „Es ist Etnas faul im Staate Dänemark!“ Der Gesandte behauptet, das habe sich auf unsere demokratischen Zustände in Amerika bezogen, in Wahrheit handelte es sich natürlich um die ZB-ficht, einen Umfuzir in Dänemark zu inszenieren.

U. f. u.!

Überhaupt ist die empörende Tatsache erwiesen, daß die deutschen Gesandten im Auslande stets darauf hinarbeiten, ihren Vorden zu nützen und gute Beziehungen zu den Neutralen zu unterhalten, troßdem Hörtlich schon wiederholt meinen Wunsch bekanntzugeben geruhte, daß dies aufhören möge.“

Das Todesbataillon

Das neulichste Todesbataillon“ in Rußland nahm ein unheimliches Ende. Unter den Russen brach eine blutige Schlägerei aus, die Führer wurde hart geschlagen, das Bataillon angeführt und in die Heimat geschickt.

Weicht, rettet Euch und rennt davon!

Wir sind das Todesbataillon!

Im Untertrock!

Es schieß die kräftigen Armeen,

Schon wenn sie uns nur kommen sehn

Im Untertrock!

Die Wera ist heut Adjutant

(— Wer hat das Luder nur ernannt

Im Untertrock?)

Die Sonja (— wenn nur Eine wußt,

Weshalb die Sonja Hauptmann ist

Im Untertrock?)

Die Wassiljewna (— diese Flisch)

Liebt meinen Schatz, den Petrowitsch

Im Untertrock?)

Ich reiß dem ordnaren Weib

Mit eignen Nägeln noch um Leib

Den Untertrock!

„Geh her! Du As! Dir zeig' ich schon,

Wer kommandiert das Bataillon

Im Untertrock!“

„Da! — Du! — Verdum! Mein ist Dein Schatz!

Was läßt Du? — Wie sie pfaußt, die Katz“

Im Untertrock!“ —

Sie hau'n sich wild ... sie hau'n sich tot ...

Von eigenm Blute färdt sich rot

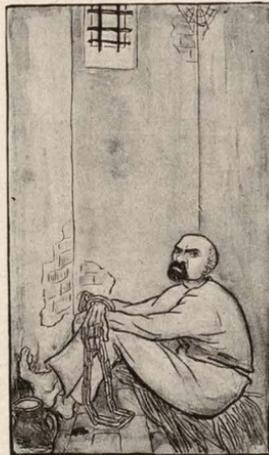
Der Untertrock! —

— — — Weicht, rettet Euch und flieht davon!

Das ist das Todesbataillon

Im Untertrock!

A. D. N.



Richard Ross

Die gekränkte Unschuld

Sfuchomlinow: „Es gibt keine Gerechtigkeit mehr: mich sperren sie lebenslänglich ins Zuchthaus, und der Grey wurde zum Lord gemacht!“

Erich Wilke
17.

Das unverbesserliche Frankreich

„Non, non, ich 'ören nicht auf! Ich sehen deutlich, daß ich Sieger sein!“

Der mastierte Präsident

Poincaré, dem großen Helden,
Hat man's, wie die Blätter melden,
In Paris verübelt leider,
Daß er sich von seinem Schneider
Gang nach neuerfundner Norm —
„Admiral halb, halb Präsekt,
Kam er — dieses war suspekt!

In Zivil sonst geh'n da dreuten
Frankreichs große Präsidenten,
Ihren Kopf deckt ein Zylinder —
Aber ach, das kleidet minder
Als der Stahlhelm, wenn er jetzt
Vom Zerfächmetern Deutschlands schwängt.
Deshalb wählte er die Tracht,
Die man ihm zum Vorwurf macht.

Dennoch war schon sehr bescheiden
Sein Entschluß, sich so zu kleiden:
Vor dem Spiegel stand er früher
Oern in einem Abergiesher,
Der von schönem Hedstgrau war,
Ein' er kühl'n geest und quer
Wie vor hundert Jahren „Er“!

Seit er, wie die Leute wissen,
Nach Bordenag ist ausgeriffen,
Ist es gar mit seinen Zielen,
Den Napolium zu spielen.
Drum begnügt er sich zur Zeit
Mit dem viel bescheidnern Kleid
„Halb Präsekt, halb Admiral“ —
Und man gönnt's ihm nicht einmal!

Möglich, daß noch Zeiten kommen,
Wo der Biedre, angstbekommen,

Troh ist, wenn es Frankreich leidet,
Daß er in Zivil sich kleidet
Und ihm nicht 'ne Uniform
Nach der wohlbekannnen Norm,
Wie man sie im Bagno trägt,
Um die Heldenglieder legt!

Pips

Liebe Jugend!

Unser sechsjähriger Willy verfolgte mit großem Interesse die durch die Kupfer- und Messingbeschlagnahme veranlaßte Bestandsaufnahme unseres Küchengeschirrs. Seine Frage nach dem Zweck wurde möglichst sachgemäß beantwortet. Nach ernsthaftem Überlegen kam die treffsinnige Bemerkung: „Da werde die Engländer aber schäme, wenn unsere Kochtöpfe geflogne komme!“

Zeichnet **7** Kriegsanleihe



ID

Der Erfolg muß bei unseren Feinden einschlagen wie der Blitz!

Julius Diez (München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: I. V. K. ETTLINGER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUFNER, — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 13. Oktober 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 50 Pfennig.